

# „Warum ist mein Strom so teuer?“

## Giesinger wundert sich über Rechnung – München schneidet im Städtevergleich schlecht ab

VON JULIAN LIMMER

Als Bernd Gerstlauer (66) die beiden Strompreis-Ankündigungen miteinander verglich, fiel er aus allen Wolken: Seine 92-jährige Schwiegermutter soll kommendes Jahr 28,88 Cent pro Kilowattstunde für den Strom zahlen. Bei ihm selbst erhöhte sich der Arbeitspreis auf ganze 58 Cent pro Kilowattstunde. Beide erhielten das Schreiben von ihren Stadtwerken. Der Unterschied: Er lebt in München, seine Schwiegermutter in Landshut.

Der Rentner aus Giesinger fragt sich: „Wie kann es sein, dass die Stadtwerke München (SWM) rund doppelt so viel verlangen wie in Landshut?“ Denn während sich der Preis bei den SWM zum Jahreswechsel erst mal um rund 30 Cent mehr als verdoppelt, steigt der Preis in Landshut durchschnittlich nur um sechs Cent. Und auch wenn die SWM kürzlich angekündigt haben, dass sie den Strompreis ab April 2023 wieder um zehn Cent senken wollen, bleiben die Münchner im Vergleich zu Landshut noch immer um rund 20 Cent teurer.

Wieso ist das so? Es liegt am Markt: Stadtwerke produzieren den Strom für ihre Verbraucher nicht direkt selbst, sondern kaufen ihn größtenteils an der Strombörse. Dort gelten zu einem bestimmten Zeitpunkt einheitliche Preise für alle bundes-



Bernd Gerstlauer mit den Ankündigungen der Stadtwerke: Der Münchner zahlt rund doppelt so viel wie seine Schwiegermutter in Landshut.

FOTO: MARCUS SCHLAF

weiten Abnehmer. Daher entscheidet die Zeit, zu der die jeweiligen Stadtwerke zuschlagen, maßgeblich über den Preis, den sie später an ihre Kunden weitergeben.

Das Problem in München war laut SWM: Unglücklicherweise seien die Preise

dieses Jahr genau in dem Zeitraum extrem stark gestiegen, als das Unternehmen noch einen erheblichen Teil des Strombedarfs auf dem Markt kaufen musste: Das treibt die Preise für 2023 in München nun nach oben. Andere Stadtwerke, die früher zugeschla-

gen haben, können weniger verlangen.

In München sorgt das für viel Unmut, nicht nur bei SWM-Kunden: „Die Stadtwerke haben ihren Strom zu kurzfristig eingekauft“, kritisiert etwa Stadtrat Tobias Ruff (ÖDP). Seine Partei wirft

den SWM eine „verfehlte Einkaufspolitik“ vor und will das Thema nun in einer Anhörung im Stadtrat aufarbeiten lassen. Die SWM entgegnen, dass sie sich heuer wieder auf bewährte Strategien aus den Jahren zuvor verlassen hätten – nur dieses Jahr hätten sich die Rahmenbedingungen eben drastisch geändert. Kunde Bernd Gerstlauer ist diese Erklärung zu wenig – er findet: „Die Münchner haben im Gegensatz zu Landshut einiges verschlafen.“ Ausbaden müssten das nun die Kunden.

Ein Wechsel des Anbieters ist zwar möglich – allerdings nicht in den Grundversorgungstarif der Stadtwerke einer fremden Kommune.

Stadt	Grundpreis	Arbeitspreis
Fürth	108,00 €	53,96 ct./kWh
Kempten	154,11 €	55,86 ct./kWh
Regensburg	89,38 €	36,57 ct./kWh
Landshut	106,68 €	28,88 ct./kWh
Rosenheim	74,38 €	42,91 ct./kWh
Nürnberg	134,40 €	44,77 ct./kWh

Ein durchschnittlicher Münchner Zwei-Personen-Haushalt (Verbrauch: 2500 kWh pro Jahr) muss bei den Stadtwerken für Strom ab dem kommenden Jahr vorerst 1237,83 Euro jährlich zahlen – ab der Senkung im April 1187,83 Euro. Diese Kosten setzen sich zusammen aus Grundpreis (pro Jahr) und Arbeitspreis (in Cent pro Kilowattstunde). Diese Werte sind in den Angeboten verschiedener Stadtwerke (Stand: 1. Januar 2023) deutlich unterschiedlich – wie die Tabelle zeigt. Achtung: Die Werte sind auch innerhalb einer Stadt nicht für alle gleich (unter anderem abhängig von Verbrauch und Tarif).

## Münchner sparen im November 20 Prozent Erdgas ein

### Stadtwerke-Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren zeigen: Haushalte und Unternehmen halten die Vorgaben ein

München hat Gas gespart – zumindest im November. Laut den Stadtwerken (SWM) ist der Erdgasverbrauch im vergangenen Monat gegenüber den Vorjahren um etwa 20 Prozent zurückgegangen. Ob das auch für den heuer ziemlich kalten Dezember gelten wird, ist laut Stadtwer-

ke-Chef Florian Bieberbach allerdings längst nicht klar.

Die November-Analyse der SWM zeigt, dass Privathaushalte sowie kleinere und mittlere Unternehmen angesichts der Energiekrise etwa ein Fünftel weniger Gas als üblich verbraucht haben. Auch bei der Fernwärme

zeichne sich ein ähnliches Bild ab. In der Industrie habe sich schon länger eine deutliche Reduktion des Verbrauchs gezeigt. Das hat sich auch im November weiter bestätigt. Die Einsparung liegt hier sogar bei 29 Prozent.

SWM-Geschäftsführer Bieberbach freut sich über den

Einspareffekt, denn trotz der zu Beginn der Heizperiode vollen Gasspeicher müsse Energie eingespart werden, um über den Winter zu kommen. Bieberbach stellt den Münchnern ein gutes Zeugnis aus: „Unsere Kunden sind sehr engagiert“, sagt er. Aber: „Ob und wie sich längere

oder extreme Kälteperioden auf das Verbrauchsverhalten auswirken, ist noch nicht abschätzbar.“

Bei ihrer Analyse haben die SWM die Temperaturen berücksichtigt. Der größte Teil des Gasverbrauchs werde nämlich für Heizung und Warmwasserbereitung ver-

wendet. Deshalb wurden die Verbrauchsdaten der Jahre 2018 bis 2021 ausgewertet. Auf Basis historischer Temperaturdaten wurde dann eine Prognose über den zu erwartenden Verbrauch im November 2022 getroffen und mit den tatsächlichen Werten verglichen.

## Die traurigste Zeit des Jahres

### UNSERE SPENDENAKTION Sieglinde A. (82) steht ein einsames Weihnachtsfest bevor

Sie ist ganz alleine, hat viele geliebte Familienmitglieder verloren: Seniorin Sieglinde A. (82) hat unfassbare Verluste erlitten müssen. Zudem plagen sie gesundheitliche und finanzielle Sorgen.

Heiligabend wird Sieglinde A. wieder allein in ihrer kleinen Wohnung in Neuperlach verbringen. Und darauf warten, dass die Feiertage endlich rum sind. „Das wird ein einsames und trauriges Weihnachtsfest“, sagt die 82-jährige. An den Feiertagen schmerzt die Einsamkeit ganz besonders. Es ist unvorstellbar, wie viele Schicksalsschläge die Münchnerin bereits erlitten musste.

Ihr Ehemann und ihr Lebensgefährte sind bereits verstorben. Als wären diese Verluste nicht schon schlimm genug, trifft sie das härteste Los, das eine Mutter treffen kann: Zwei Söhne verliert sie durch Krankheiten. Vor 27 Jahren stirbt Helmut im Alter von 38 Jahren an einem Herzinfarkt. „Ich werde diesen Tag nie vergessen, das war so schlimm“, sagt Sieglinde A. Vor sieben Jahren schlägt das Schicksal erneut zu: Ihr Sohn Harry erliegt mit 55 Jahren den Folgen einer schweren Krankheit.

Halt findet Sieglinde A. bei ihrer Schwester und deren Mann. „Wir sind zusammen weggefahren, waren unzertren-



Alle ihre Lieben hat sie verloren: Die 82-jährige Sieglinde A. leidet an den Feiertagen besonders unter der Einsamkeit.

FOTO: MARCUS SCHLAF



trennlich“, sagt die Münchnerin. Als auch ihre Schwester stirbt, ist ihr Schwager der einzige Mensch, der ihr noch bleibt. Doch vor ein paar Wochen muss sie auch von ihm Abschied nehmen. „Er war der letzte Vertraute, den

ich noch hatte“, sagt Sieglinde A. Nun ist sie ganz alleine.

Zu den seelischen Wunden kommen große gesundheitliche und finanzielle Nöte. Sieglinde A. hat ein Nierenleiden, steht kurz vor der Dialyse. Zudem kann sie kaum laufen, nachdem ihr Zehen amputiert werden mussten. Früher war Sieglinde A. bei einer Bank angestellt, sorgte zeitweise allein für den Lebensunterhalt der Familie. Doch jetzt im Alter reicht ihr Geld nicht mehr. Den Großteil der Rente frisst die Miete für ihre Wohnung. 770 Euro muss sie

dafür pro Monat zahlen – in diesem Jahr bekam sie eine saftige Mieterhöhung von 140 Euro pro Monat. „Jetzt bleibt fast nichts übrig. Oft esse ich mittags bloß Joghurt oder ein trockenes Stück Brot.“

Die Kleider, die sie trägt, sind 20 Jahre alt. Für etwas Neues fehlt das Geld. Die Beerdigung ihres jüngeren Sohnes hat sie in Raten abbezahlt. In drei Jahren sind die nächsten Grabgebühren fällig: „Ich weiß nicht, wie ich das stemmen soll“, sagt Sieglinde A. Manchmal bringt sie einen kleinen Blumenstrauß

für zwei Euro mit auf den Friedhof. Dann bleibt noch weniger für Essen, doch das ist es ihr wert.

Wegen ihrer Krankheiten muss sie häufig zum Arzt, auch die Fahrtkosten kann sie kaum bezahlen. Als ihr Schwager starb, konnte sie gerade noch das Geld für die Streifenkarte für die Fahrt zur Beerdigung zusammenkratzen. Dabei schafft sie es ohnehin kaum mehr auf den Friedhof, das Laufen fällt zu schwer. „Das macht mich sehr traurig. Es hilft mir immer sehr, die Gräber zu besuchen.“

Als wäre das alles noch nicht genug, hat sich die Seniorin bei ihrem letzten Krankenhausaufenthalt einen Keim eingefangen, musste täglich Bettwäsche und Kleidung waschen. „Ich will gar nicht daran denken, wie hoch die Stromrechnung wird“, sagt Sieglinde A. Und fügt hinzu: „Da kann ich fast froh sein, dass ich in diesem Jahr schon sieben Wochen im Krankenhaus und auf Reha war und in der Zeit zuhause nur der Kühlschrank lief.“

Lichtblick Seniorenhilfe e.V. hilft Sieglinde A. mit Lebensmittelgutscheinen und übernimmt Zuzahlungen für Medikamente. „Um diese Hilfe zu bitten, hat mich große Überwindung gekostet – nun bin ich so dankbar“, sagt die

### Schenken Sie Würde

Machen Sie mit bei der gemeinsamen Aktion des Münchner Merkur und der Sparda-Bank München zugunsten des Vereins Lichtblick Seniorenhilfe e.V.

Seit 2003 unterstützt der Verein bedürftige Senioren mit Lebensmittelgutscheinen, finanziellen Soforthilfen für dringend benötigte Gegenstände wie eine neue Brille sowie monatlichen Patenschaften von 35 Euro für kleine Alltagswünsche. Die Arbeit finanziert sich ausschließlich aus Spenden – in diesen Zeiten ist der Verein mehr denn je auf Hilfe angewiesen, um alten Menschen in Not ein Leben in Würde schenken zu können. Spendenkonto von Lichtblick Seniorenhilfe e.V. (Tel. 089/67 97 10 10):

IBAN: DE30 7009 0500 0004 9010 10, BIC: GENODEF1504, Kennwort: Aktion 2022 Für eine Spendenquittung bitte Anschrift angeben. Online Spenden unter [www.seniorerhilfe-lichtblick.de](http://www.seniorerhilfe-lichtblick.de).

82-jährige. Manchmal denkt sie daran zurück, wie gut es ihr früher ging. „Dann kommen mir die Tränen. Ich hätte nie gedacht, dass mein Leben mal so endet.“

### IN KÜRZE

#### Festliche Musik auf Münchens Friedhöfen

Nach drei Corona-bedingten Jahren Pause erklingt heuer erstmals wieder an Heiligabend, 24. Dezember, zwischen 13.45 und 17 Uhr auf ausgewählten städtischen Friedhöfen weihnachtliche Musik. Das vollständige Programm für die festlichen Klänge hängt an den jeweiligen Friedhöfen aus und ist im Internet unter [stadt.muenchen.de/events/weihnachten-2022.html](http://stadt.muenchen.de/events/weihnachten-2022.html) abrufbar. Die Friedhöfe sind am 24. Dezember jeweils von 8 bis 18 Uhr geöffnet. 10

#### Testzentrum bis Ende Februar in Betrieb

Die bayerische Staatsregierung hat beschlossen, den Betrieb der kommunalen Testzentren bis 28. Februar 2023 zu verlängern. Damit soll sichergestellt werden, dass über die Wintermonate ein kommunales Basisangebot erhalten bleibt. Auch das Testzentrum München bleibt geöffnet, bietet die Testungen aber ab 5. Januar nicht mehr im Gasteig, sondern im Rathaus am Marienplatz im ehemaligen „Sport Münzinger“ an. München verfüge nach wie vor über eine sehr gute Testinfrastruktur aus nach wie vor über 100 privaten Teststationen, Apotheken und dem kommunalen Testzentrum, so Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek (SPD). Noch bis einschließlich 3. Januar ist das Testzentrum am bisherigen Standort im Gasteig, Rosenheimer Straße 5, geöffnet. 10

#### Wetterkalender

22. Dezember

Jahr	Maximum	Minimum
2021	-1,6°	-6,6°
2012	7,2°	4,2°
1997	4,0°	0,4°
1972	-1,0°	-8,4°
1922	7,2°	-1,0°

Absolutes Maximum an einem 22. Dezember **13,3°/1989**  
Absolutes Minimum an einem 22. Dezember **-18,2°/1969**

### IN EIGENER SACHE

In unserer umfangreichen Berichterstattung über das Weihnachtsessen von Stavros Kostantinidis in der Reitschule hat sich aus Versehen ein Fehler in einer Bildunterschrift eingeschlichen. Catherine Demeter, Vorsitzende der Edith-Haberland-Stiftung, ist auf dem Foto mit ihrem Lebensgefährten Dr. Alexander Triebnigg zu sehen – und nicht, wie fälschlicherweise unterteilt, mit Wolfgang Schäuble, dem Leiter der Münchner Branddirektion. Wir bitten dies zu entschuldigen.



Catherine Demeter, Vorsitzende der Edith-Haberland-Stiftung, mit ihrem Lebensgefährten Dr. Alexander Triebnigg. F. H. WEISSFUSS